



**Fränkisches
Freilandmuseum**

Bad Windsheim

RICHTLINIEN ZUR SAMMLUNG

**des Fränkischen Freilandmuseums
des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim**

Juliane Sander | Thomas Schindler

aktualisiert und ohne inhaltliche Änderungen revidiert durch
Markus Rodenberg und Juliane Sander | Stand: Dezember 2017



Inhalt

I. Sammlungskonzept

1. Ziele des Sammlungskonzepts
2. Schwerpunkte der Sammlung
3. Erwerbungen, Bestandsaufbau, Akquisition
4. Deakzession

II. Sammlungsmanagement

1. Räumliche Voraussetzungen für ein museales Sammlungsmanagement
2. Wissenschaftliche Dokumentation
3. Physischer Zugriff auf die Sammlungen
4. Sammlungspflege
5. Leihverkehr

III. Anhang

1. Glossar
2. Literatur und Online-Ressourcen

Präambel

Das Fränkische Freilandmuseum (im Folgenden FFM) überliefert zuzüglich zu seinen Gebäuden eine Sammlung von rund 150.000 Gegenständen aus den Bereichen Alltags-, Religions-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des ländlichen, dörflichen und kleinstädtischen Lebens. Die Sammeltätigkeit beschränkt sich geografisch auf Franken und das Altmühltal. Neben den Gebäuden bildet die Sammlung beweglicher Objekte den Kern des musealen Bestandes.

Der Sammlungsbestand umfasst sowohl Einzelobjekte unterschiedlicher funktionaler und Materialgattungen – gegenwärtig hauptsächlich häusliches Gerät, Werkzeug, Möbel, Textilien, Gemälde und Drucke, Fotografien, Maschinen, Möbel, Transportmittel – als auch geschlossene Sammlungen und Konvolute, vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert.

Die Sammlung wird in Anlehnung an die aktuellen ICOM-Richtlinien als Ausdruck der musealen Langzeitperspektive aufgefasst. Sie ist demnach ein Speicher historischer wie aktueller Zeugnisse der Sachkultur in Franken und im Altmühltal, um diese zum Zweck der Forschung und zur Vermittlung auch für kommende Generationen zu erhalten. Ihre Bedeutung ergibt sich dabei nicht nur aus den materiellen Qualitäten der Gegenstände, sondern auch aus dem Kontext, den sie dokumentieren. Bei der Sammlungsergänzung streben wir keine Vollständigkeit an.

Die Sammeltätigkeit erfolgt nach den Vorgaben des Sammlungskonzepts, welches im ersten Abschnitt vorgestellt wird. Es orientiert sich an dem 1976 von Konrad Bedal als Gründungsdirektor verfassten Museumskonzept für das 1982 eröffnete FFM und entwickelt es nach über 30 Jahren Museumstätigkeit weiter. Die Beschreibung des Sammlungsmanagements erfolgt im Anschluss.

I. SAMMLUNGSKONZEPT

I.1 Ziele des Sammlungskonzepts

I.1.1 Zweck

Das Konzept weist Perspektiven und Strategien auf und benennt Kriterien, die eine gezielte Fortentwicklung der Sammlung unterstützen. Es korrespondiert eng mit einer nachhaltigen Aufwertung der vorhandenen Lagerflächen und Depots. Das Sammlungskonzept ist wegweisend für alle unter I.1.2 definierten Sachverhalte und Tätigkeiten.

I.1.2 Anwendungsgebiete

Aufwertung, Qualifizierung, Ausbau, Erforschung und Vermittlung der vorhandenen Sammlung in Anlehnung an das Museumskonzept.

Interne Reichweite:

- Sammlungskonzept und inhaltliche Ausrichtung des Museums stehen in Wechselwirkung.
- Das Sammlungskonzept definiert die Eckpunkte der Sammlungstätigkeit und der Inventarisierung.
- Das Sammlungskonzept zeigt auf, wie die Sammlung nach Maßgabe eindeutiger Kriterien weiterentwickelt wird (siehe I.3.1 bis I.4.6).

Externe Reichweite:

- Das Sammlungskonzept ist eine wichtige Grundlage für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Die Veröffentlichung des Sammlungskonzepts baut eine Brücke in die Bevölkerung und zu potentiellen Spendern und Stiftern.

I.2 Schwerpunkte der Sammlung

Das FFM konzentriert seine Sammeltätigkeit auf das Gebiet der drei Regierungsbezirke Unter-, Mittel- und Oberfranken sowie das bis zur Gebietsreform von 1972 zu Mittelfranken zugehörige Altmühltal. Der zeitliche Horizont reicht hierbei vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Die Schwerpunktbildung erleichtert im Einzel- oder Bedarfsfall die Abstimmung der eigenen Sammeltätigkeit mit anderen sammelnden Institutionen wie historischen Vereinen oder Universitäten und vor allem Museen.

Im Folgenden werden die bestehenden Schwerpunkte der Sammlung skizziert. Die Anbauflächen, die Sammlung zur Ökologie und das lebende Inventar – die historischen Tierrassen – werden nicht im engeren Sinn zur bestehenden Sammlung an Objekten und Gebäuden gezählt, weswegen sie vom Sammlungskonzept ausgeklammert bleiben.

I.2.1 Bestehende Sammlung: Gebäude

Die rund 130 konzipierten und bereits realisierten baulichen Anlagen des Museums sind geografischen und thematischen Baugruppen zugeordnet: Baugruppe West (Frankenhöhe, Steigerwald und Mainfranken), Baugruppe Ost (Nürnberger Land und Frankenalb), Baugruppe Süd (Altmühlfranken), Baugruppe Mittelalter, Baugruppe Technik und Gewerbe, Baugruppe 20. Jahrhundert. Die Baugruppe Stadt befindet sich nördlich des Museumsgeländes im Altstadtbereich von Bad Windsheim. Sie umfasst den ehemals reichsstädtischen Bauhof sowie das Museum Kirche in

Franken in der ehemaligen Spitalkirche zum Heiligen Geist. Vor diesen Baugruppen ist gesondert der Eingangsbereich des Museums für Kasse, Ausstellung, Museumsladen und Museumsverwaltung angeordnet. Die folgende Auflistung der einzelnen Gebäude bündelt diese nach den oben genannten Baugruppen und innerhalb derer nach einzelnen Hofanlagen:

Eingangsbereich

- Gasthaus zur Krone aus Oberampfrach mit zugehöriger Scheune und Kegelbahn aus Bad Windsheim
- Stall und Lager aus Bad Windsheim (Museumsladen)
- Korbhaus aus Knittelsbach (Museumskasse)
- Hofanlage Aumühle aus Ansbach (Museumsleitung und Verwaltung) mit Stadel aus Betzmannsdorf (Ausstellungsscheune)

Baugruppe West (Frankenhöhe, Steigerwald und Mainfranken)

- Schäferei aus Hambühl mit Schweinestall aus Unternesselbach
- Köblerhaus aus Oberfelden mit Scheune aus Dörflein
- Häckerhaus aus Ergersheim mit Scheune aus Ergersheim
- Wagnerwerkstatt aus Ergersheim
- Bauernhaus aus Herrnberchtheim mit zugehöriger Scheune und Schweinestall
- Wohnhaus aus Burgbernheim mit Dorfschmiede aus Westheim und Scheuer aus Marktbergel
- Bauernhaus mit Schmiede aus Mailheim mit zugehöriger Scheune und Göpelanbau (museumspädagogisches Zentrum)
- Schulhaus aus Pfaffenhofen
- Büttnerhaus aus Wipfeld
- Schafscheuer aus Weiltigen (Ausstellungsscheune) mit Göpelanbau aus Ergersheim
- Ölmühle von der Flederichsmühle aus Mömbris
- Gasthaus aus Mühlhausen (verpachtet und in Betrieb) mit Kommunbrauhaus aus Schlüsselfeld (verpachtet und in Betrieb), Hofbrauhaus aus Kraisdorf und Scheuer aus Rabelsdorf
- Flachsbrechhaus aus Gailshofen
- Amtshaus aus Obernbreit mit zugehöriger Scheune
- Bauernhaus aus Kleinrinderfeld mit zugehöriger Scheune und Pferdestall
- Weinbauernhaus aus Retzstadt mit Scheuer und Bäulein aus Retzbach
- Jagdschlösschen aus Eyerlohe
- Gebäude außerhalb der Dorfanlage: Flachsbrechhaus aus Gailshofen, Weinberghäuslein aus Ipsheim, Bienenhaus aus Merkendorf, Feldscheune aus Aurach
 - transloziert und zum Aufbau vorgesehen: Schweinestall aus Uffenheim, Säghaus und Mühlengebäude der Nonnenmühle, Hafner-Brennofen aus Hafenlohr, Synagoge aus Allersheim, Scheune aus Triesdorf, Kleinbauernhaus aus Ingolstadt mit Kellerhaus aus Buchheim

Baugruppe Ost (Nürnberger Land, Frankenalb)

- Mühle aus Unterschlausersbach mit Stadel aus Dechsendorf
- Bauernhaus aus Seubersdorf mit Stadel aus Buttendorf, Nebenhaus aus Braunsbach und Erdkeller aus Grüb
- Bauernhaus aus Unterlindelbach
- Kleinbauernhaus aus Zirndorf mit zugehörigem Stadel
- Hopfenbauernhaus aus Eschenbach mit Hopfenstadel aus Thalheim und Backhaus aus Haidling
- Bauernhaus aus Oberzettlitz mit zugehörigem Kasten
- Köblerhaus aus Schwimmbach mit Stadel aus Selingstadt und Schweinestall aus Stauf
- Kleinere Gebäude außerhalb der Dorfanlage: Dörrhäuschen aus Schlichenreuth, Wegkapelle aus Mitteleschenbach

- transloziert und zum Aufbau vorgesehen: Bauernhaus aus Viehhofen, Stadel aus Guntersrieth
- zur Ergänzung geplant: Hof- und Kellerhaus zur Mühle aus Unterschlaubach, Nebengebäude zum Bauernhaus aus Unterlindelbach, Stadel zum Bauernhaus aus Oberzettlitz

Baugruppe Süd (Altmühlfranken)

- Bauernhaus aus Gungolding mit Stadel aus Titting und Backofen aus Badanhausen
- Bauernhaus aus Reichersdorf
- Seldenhaus aus Obermässing
- Bauernhaus mit Wirtschaft aus Treuchtlingen (verpachtet und in Betrieb) mit Stadel aus Enkering und Kegelbahn aus Eichstätt
- Leiternhaus aus Dettenheim
- Färberhaus aus Heidenheim
 - transloziert und zum Aufbau vorgesehen: Stadel aus Reuth am Wald (zum Bauernhaus aus Reichersdorf), Leerhaus aus Schamhaupten

Baugruppe Mittelalter

- Bauernhaus aus Höfstetten mit Stadel aus Höchstetten und Hofhaus aus Stöckach
- Schwedenhaus aus Almoshof
- Tagelöhnerhaus aus Marienstein
- Doppelhaus aus Ochsenfeld
- Steinhaus aus Matting
- Schafscheune aus Virnsberg (archäologisches Museum)
- Archäologisches Dorf mit Firstpfostenhaus, Speicher und Grubenhaus
 - transloziert und zum Aufbau vorgesehen: Badhaus aus Wendelstein, Firstpfostenhaus aus Kirchzell, Bauernhaus aus Hüttenheim

Baugruppe Industrie & Technik

- Ziegelei aus Aisch mit Ziegelbrennofen aus Scheinfeld, Gipsbrennofen und Kalkofen
- Derrick-Kran aus Kirchheim mit Steinbruch
- Lagerhalle aus Mögeldorf
- Tabaktrockenscheune aus Unterreichenbach
- Windrad aus Roth
 - transloziert und zum Aufbau vorgesehen: Dampfsägewerk von der Rohrmühle

Baugruppe 20. Jahrhundert

- Behelfsheim aus Ottenhofen
- Stahlhaus aus Nerreth
- Wellblech-Garage aus Lonnerstadt
 - geplant: Behelfsheim aus Steinach a. d. Ens; transloziert und zum Aufbau vorgesehen: Gewächshäuser der 1930er Jahre aus Nürnberg

Baugruppe Stadt

- Kleinbürgerhaus in Bad Windsheim (in situ erhalten, Unterkunft für Praktikanten)
- Gasthaus „zum Hirschen“ (in situ erhalten, verpachtet und in Betrieb, hinterer Teil in Privatbesitz)
- Alter Bauhof in Bad Windsheim (in situ erhalten): Bauhofstadel mit Wagenschupfen und Holzremise, ergänzt durch Gartenhäuschen aus Uffenheim
- Spitalscheune (in situ erhalten)
- Gasse mittelalterlicher Stadthäuser: Handwerkerhaus aus Bad Windsheim, kleines Bürgerhaus aus Wolframs-Eschenbach, Hinterhaus aus Eichstätt
- Spitalkirche (in situ erhalten)

I.2.2 Bestehende Sammlung: Ausstattung der Gebäude

Aufs engste verbunden mit dem Sammlungsbereich Gebäude ist deren Ausstattung, die im Folgenden nicht im Einzelnen aufgeschlüsselt wird. Grundsätzlich gilt, dass nahezu alle Gebäude zu Präsentationszwecken genutzt werden und den Museumsbesuchern zumindest zimmer- oder stockwerksweise zugänglich sind. In der Regel sind alle Räume abzüglich der zumeist als technische Flächen genutzten Dachböden und Keller entweder einem Zeitschnitt entsprechend möbliert oder mit weiteren beweglichen Sammlungsobjekten ausgestattet. Viele Räume werden darüber hinaus oder anstatt dessen unter thematischen Gesichtspunkten durch eine entsprechende Ausstattung belebt. Jüngstes Beispiel für die Kombination beider Ausstattungsvarianten in einem Gebäude ist das seit Oktober 2013 mit einer Ausstellung zum Obstbau in der Fränkischen Schweiz bespielte Bauernhaus aus Unterlindelbach. Dort wird im Erdgeschoss eine Bau- und Wohnsituation des Zeitschnitts spätes 18. Jahrhundert gezeigt, während im Dachgeschoss die neue thematische Dauerausstellung zu sehen ist.

Apotheke: Im Obergeschoss des Gasthauses „Zum Hirschen“ in der Baugruppe Stadt ist seit 2004 die „Kräuter-Apotheke“ als Dauerausstellung eingerichtet. Sie versammelt den größten Teil der Sammlung zur Geschichte und Bedeutung des Kräuteranbaus, der Kräuterverarbeitung, der Kräuteranwendung in Apotheken und der Herstellung von Kräuterbonbons und Süßigkeiten in Franken. Darüber hinaus dokumentiert der Bestand ganz allgemein Facetten des Apothekerwesens in der Region. Ergänzt wird die Sammlung nur in Einzelfällen.

Arbeitsgeräte und Werkzeug: Neben einer großen Anzahl einzelner historischer Belegstücke des 17./18. Jahrhunderts, dokumentiert die Sammlung Teile von Werkstattensembles und Werkzeugkonvolute sowie Landmaschinen des 19. und 20. Jahrhunderts. In Summe handelt es sich um rund 25.000 Stücke. Die umfassendsten Bestände liegen in den Bereichen Grobschmiedegewerke (Feilhauer, Flaschner, Huf- und Wagenschmied, Schlosser), Holzbearbeitung (Besen- und Bürstenbinder, Drechsler, Fassmacher, Holzschuhmacher, Korbmacher, Schreiner, Wagner, Zimmermann), Keramikherstellung (Töpfer, Ziegler), Lederverarbeitung (Riemer und Planenmacher, Schuhmacher, Sattler), Steinbearbeitung (Steinhauer, Steinmetz, Straßenbauer) sowie Textilherstellung und -verarbeitung (Blaudruck, Schneider, Seiler, Weber) vor. Diese Bereiche werden in fehlenden Belegstücken ergänzt. Andere Gewerke wie beispielsweise Dachdecker, Elektriker, Färber, Fischer, Glasbläser, Glaser, Imker und Zeidler, Maler, Maurer, Perückenmacher, Handschuhmacher, Schäfer, Schleifer und Seifensieder bedürfen einer weiter zu fassenden Ergänzung. Die Sammlung an Landmaschinen und ländlichen Arbeitsgeräten weist ebenfalls eine hohe dokumentarische Dichte auf und muss nur noch in Einzelbeispielen, vor allem um jüngere Typenvertreter ergänzt werden.

Archäologische Funde: Das FFM überliefert in seinen Depots eine Anzahl archäologischer Funde des Mittelalters und der frühen Neuzeit und einen Teil des Fundkomplexes der Marktplatzgrabung in Bad Windsheim. Hinzu kommt eine größere Anzahl einzelner nicht eindeutig datierter und lokalisierter Lesefunde. Der Sammlungsbereich gilt weitestgehend als geschlossen und wird nur noch im Einzelfall durch Funde erweitert, die bei Gebäudetranslozierungen im Rahmen baubegleitender Ausgrabungen gemacht werden.

Bilder: Die Bildersammlung umfasst ein sehr breites Spektrum an geistlich-religiösen und profanen Themen. Ergänzungen bedarf es in Einzelfällen, beispielsweise zu Themen aus der christlichen Ikonographie. Bedarf besteht ebenso für zukünftig auszurichtende Dauerausstellungen oder Sonderausstellungen sowie für Einrichtungen in neu errichteten Gebäuden auf dem Museumsgelände.

Fahrzeuge: Das ländliche Transportwesen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Franken wird anhand einer repräsentativen Auswahl an Einzelbeispielen dokumentiert. Ergänzungen sind nur noch stellenweise nötig, etwa im Bereich der Arbeits- und Lieferfahrzeuge im Handwerk.

Häusliches Gerät: Die Sammlung häuslichen Geräts beinhaltet in großem Umfang Geschirr zum Kochen, Braten und Backen, Besteck sowie Maschinen und Apparate. Ihr Bestand umfasst im Wesentlichen die Zeit vom 18. bis zum 20. Jahrhundert und wird in Einzelfällen erweitert.

Keramik: Das Spektrum an Gebrauchskeramik in Einzelbeispielen sowie Geschirren des 19. und 20. Jahrhunderts weist eine gewisse dokumentarische Dichte auf und bedarf keiner forcierten Anstrengungen. Große Lücken bestehen bei repräsentativer Fayence, Irdenware, Porzellan, Steingut und Steinzeug des 19. Jahrhunderts sowie Alltagsware des 17. und 18. Jahrhunderts. Gleiches gilt für die Dokumentation fränkischer Keramikherstellungsorte im Allgemeinen.

Möbel: Die Möbelsammlung des FFM ist eine der größten musealen in Süddeutschland und überliefert Einzelbeispiele vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Besonders umfangreich vertreten sind Schränke und Truhen, aber auch Betten, Bänke, Polstermöbel, Stühle und Tische sowie Nähmaschinen. Zahlreich vorhanden sind Küchen-, weitere Sitz- und Werkstattmöbel. Der Bestand wird in Einzelfällen ergänzt. Besonderes Augenmerk verdient hierbei das 20. Jahrhundert.

Religiöse Sachkultur: Exponate von religiös-sakraler Bedeutung dokumentieren breit angelegt die evangelische und katholische Volksfrömmigkeit in Franken. Zudem befinden sich im Museumsgelände translozierte Bildstöcke, Martern, Wegkreuze und eine Feldkapelle. Das 2006 als Abteilung des Fränkischen Freilandmuseums des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim eröffnete „Museum Kirche in Franken“ in der in situ erhaltenen Spitalkirche in der Altstadt von Bad Windsheim zeigt im Rahmen einer Dauerausstellung die Geschichte des Protestantismus in Franken. Der Bestand wird nur noch gezielt erweitert.

Sondersammlungen: Innerhalb der Sammlungen existieren große Konvolute wie die Sammlungen Beck, Mehl und Menth. Diese bilden im doppelten Wortsinn geschlossene Ensembles zur Alltags- und Sachkultur und werden als solche erkennbar gelagert oder präsentiert. Kleinere derartige Bestände liegen mit den ehemaligen Requisiten und Ausrüstungsgegenständen der Soldatenkameradschaft Dettendorf oder der Freiwilligen Feuerwehr in Hüttenheim vor.

Spielzeug: Die Spielzeugsammlung bildet im Sammlungsbestand einen kleinen Posten. Sie umfasst historisches Spielzeug und Spiele. Eine gezielte Erweiterung der Spielzeugsammlung ist angedacht.

Textilien: Die Textilsammlung ist mit ihren annähernd 6.000 Teilen eine der größten Teilsammlungen. Sie besteht etwa zur Hälfte aus Haushaltswäsche, zur anderen Hälfte aus historischer Kleidung von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts in Franken auf dem Land. Vorgesehen sind Ergänzungen im Einzelfall.

I.2.3 Sammlungsobjekte

Das FFM sammelt nur bestimmte Gegenstände, zu denen jeweils möglichst umfassend flankierende Informationen zusammengetragen werden:

- originale, authentische Artefakte
- Rekonstruktionen und Modelle
- Archivalien
- Bilder (Fotografie, Gemälde, Grafik)
- Druckerzeugnisse (Bücher, Etiketten, Karten, Kataloge, Prospekte...)

Zukünftige Schwerpunktbildung: Die unter I.2.1 aufgeführten Bereiche sollen weiterhin als Kern der Sammlung Bestand haben. Ziel ist der weitere Ausbau dieser Schwerpunkte mit Fokus auf einer Fortführung bis in die Gegenwart. Diese Erweiterung wird entsprechend der vorhandenen Depotinfrastruktur vorgenommen. Im Hinblick auf die Sammlungserweiterung bis in die Gegenwart kommt dem Ausbau der Depotkapazitäten demnach zentrale Bedeutung zu.

I.2.4 Einteilung in Sammlungskategorien (nutzungsbezogen)

- Wissenschaftliche Sammlung (Kern des musealen Bestandes)
- Gebrauchssammlung
 - Museumspädagogik
 - Theater und Messe
 - Objekte und Geräte zu Darstellungszwecken (Vorführhandwerk, Landwirtschaft)

I.3 Erwerbungen, Bestandsaufbau, Akquisition

Die Erweiterung der Sammlung ist für diejenigen Bereiche der vorhandenen Bestände vorgesehen, in denen Desiderate festzustellen sind oder wo Sachgruppen der bestehenden Sammlung sinnvoll ergänzt werden können. Erweiterungen werden nur vorgenommen, wenn die räumlichen, technischen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen dafür sichergestellt sind.

I.3.1 Tiefe statt Breite

Das FFM sammelt sowohl passiv als auch – bevorzugt – aktiv. Die Sammlungsverantwortlichen setzen das vorliegende Sammlungskonzept konsequent um. Als Arbeitsauftrag bedeutet dies, so wenig wie nötig zu sammeln, aber so viel wie möglich zu dokumentieren.

Das Museum konzentriert sich auf einzelne Objektbereiche und strebt ein Sammeln in die Tiefe statt in die Breite an. Neuerwerbungen müssen besondere Qualitäten aufweisen (siehe I.3.2). Alle Neuerwerbungen zur Sammlung werden zeitnah inventarisiert und nach musealen Maßstäben konservatorisch betreut.

I.3.2 Kriterien für die Aufnahme neuer Gegenstände in die wissenschaftliche Sammlung

- **Gesicherte Provenienz:** Die Herkunft eines Gegenstandes muss nachvollziehbar sein.
- **Dokumentationswert:** Der Gegenstand überliefert wichtige Informationen.
- **Quellenwert:** Der Gegenstand besitzt einen ganz allgemein aufgefassten wissenschaftlichen Wert.
- **Signifikanz:** Der Gegenstand sollte für ein Kontextfeld repräsentativ sein.
- **Präsentationswert:** Der Gegenstand besitzt einen tatsächlichen oder erwarteten Nutzungswert im Rahmen der absehbaren Ausstellungstätigkeit.
- **Referenzwert:** Der Gegenstand ist ein Unikat, Holotyp, Paratyp oder Prototyp.
- **Symbolwert:** Der Gegenstand besitzt eine Verbindung zu einem besonderen Ereignis.
- **Seltenheitswert:** Der Gegenstand ist ansonsten nichtmuseal überliefert.
- **Ensemblewert:** Der Gegenstand besitzt einen konkreten Bezug zu bereits in der Sammlung vorhandenem.
- **Bewältigung:** Es existieren adäquate Unterbringungsmöglichkeiten und der Gegenstand sollte keine beeinträchtigenden Schäden aufweisen. Sein Zustand muss eine Erhaltung nach museumsfachlichen Standards rechtfertigen.

Objekte, welche zur freien Verfügung und unaufgefordert abgegeben werden, behandelt das Museum nach Maßgabe des zu diesem Zweck erstellten Annahmeformulars.

I.3.3 Akquisition

Der Erwerb von Sammlungsobjekten erfolgt gemäß den Richtlinien des Sammlungskonzepts (siehe Liste zu 2.1) zur punktuellen Ergänzung oder Erweiterung des Bestandes. Verantwortlich sind hierfür die Museumsleitung und die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Teams Sammlung.

Erworben werden Gegenstände als

- Schenkung, Spende, Stiftung, Vermächtnis
- Ankauf (Einzelankauf, Sammelankauf)
- Fund
- Tausch

Leitlinien sind hierbei, dass

- keine Objekte erworben werden, mit denen Auflagen, Bedingungen, Einschränkungen oder Eigentumsansprüche Dritter verbunden sind, welche den Ansprüchen des Sammlungskonzepts nicht entsprechen.
- keine Objekte Eingang in die Sammlung finden, die nicht nach museumsüblichen Standards dokumentiert, konserviert, ausgestellt oder gelagert werden können.
- Sammlungsinteressen anderer Museen oder sammelnder Institutionen berücksichtigt werden.

Zur Übernahme eines neu erworbenen Gegenstandes in die Sammlung siehe II.2.1, Inventarisierung.

I.3.4 Kriterien für die Nichtaufnahme / Ablehnung

- Die Herkunft eines Gegenstandes ist nicht mehr nachvollziehbar.
- Der Gegenstand besitzt keinen dokumentarischen Wert.
- Der Gegenstand besitzt keinen ganz allgemein aufgefassten wissenschaftlichen Wert.
- Der Gegenstand ist für ein Kontextfeld nicht repräsentativ.
- Der Gegenstand weist beträchtliche Schäden auf und sein Zustand erlaubt keine Erhaltung nach musealen Standards.
- Der Gegenstand besitzt keinen tatsächlichen oder erwarteten Nutzungswert im Rahmen der absehbaren Ausstellungstätigkeit.
- Es existieren juristische Bedenken.
- Es existieren keine adäquaten Unterbringungsmöglichkeiten.
- Der Gegenstand stellt ein Sicherheitsrisiko dar.

Objekte, welche zur freien Verfügung und unaufgefordert abgegeben werden, behandelt das Museum nach Maßgabe des zu diesem Zweck erstellten Annahmeformulars.

I.4 Deakzession

Das Museum verfolgt das Ziel, eine Sammlung mit einem sinnvollen, inventarisierbaren, raumkompatiblen Umfang zu erhalten. Dies hat zur Konsequenz, dass Gegenstände, welche der langfristigen Ausrichtung des Sammlungskonzepts nicht entsprechen, ausgeschieden werden können. Bevorzugt wird eine Übergabe in die eigene Gebrauchssammlung (vgl. I.2.3), an andere museale Einrichtungen oder die Rückgabe an die jeweiligen Spender oder Stifter. Diese Abgänge aus dem Sammlungsbestand sind nach bestimmten Vorgaben zu dokumentieren.

I.4.1 Auswahlkriterien zur Deakzession

- mangelnde Erforschungsmöglichkeiten
- mangelnde Vermittlungsmöglichkeiten
- mangelnde Konservierungs- oder Restaurierungsmöglichkeiten
- Fehlen oder Verlust der Dokumentation
- Irreparabler Substanzverfall
- Optimierung des Sammlungsbestandes durch geeigneten Ersatz

I.4.2 Weitere Voraussetzungen zur Deakzession von Inventargut

- rechtliche Absicherung
- Einhaltung von den beim Erwerb eines Objektes getroffenen Vereinbarungen
- Dokumentation des Entscheidungsprozesses
- Entscheidung darf alleine aus museumsfachlicher Bewertung heraus erfolgen

I.4.3 Formen der Deakzession

- Übergabe, Tausch oder Verkauf an sammelnde Institutionen wie etwa historische Vereine oder Universitäten, vor allem an andere Museen
- Rückgabe an den vorherigen Besitzer oder seine Rechtsnachfolger
- Übernahme in die Gebrauchssammlung (siehe 2.3)
- Vernichtung

I.4.4 Deakzession von nichtinventarisierten Objekten

- In der Sammlung vorhandenes nichtinventarisiertes Sammlungsgut kann unter Einhaltung der Unterpunkte I.4.1 bis I.4.3 deakzessioniert werden.
- Zur freien Verfügung und unaufgefordert abgegebene Gegenstände werden dem zu diesem Zweck vorliegenden Annahmeformularen entsprechend behandelt.
- Die Abgabe unterliegt grundsätzlich den gleichen Parametern wie unter I.4.1 bis I.4.3 festgehalten.
- Alle vom Geltungsbereich des Sammlungskonzepts betroffenen Objekte unterliegen einer absoluten Gleichbehandlung als Quelle ihrer historischen Funktionen, mit Ausnahme der Stücke, die unterhalb der Bagatellgrenze liegen.

I.4.5 Erfassung der deakzessionierten Gegenstände

Alle ausgesonderten Gegenstände werden nicht nur einzeln dokumentiert, sondern separat und zentral erfasst. Diese Dokumentation wird vom Leiter des Teams Wissenschaft und Sammlung geführt.

I.4.6 Bagatellgrenze

Nichtinventarisierte Gegenstände, die auf dem Museumsgelände angetroffen werden, aber keinen nachvollziehbaren Bezug zur Sammlung besitzen und unterhalb eines angenommenen Werts von 5 € (fünf Euro) liegen (z. B. loser Nagel), sind von den unter I.4.5 vorzusehenden Maßnahmen ausgenommen. Sie dürfen nach der formlosen Einschätzung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Teams Sammlung entsprechend der Maßgaben unter I.4.3. behandelt werden.

II. SAMMLUNGSMANAGEMENT

II.1 Räumliche Voraussetzungen für ein museales Sammlungsmanagement

- Konzentration auf möglichst wenige Räume.
- Zuweisung eines Aufbewahrungsortes ist mittelfristig und möglichst stringent.
- Zur mittelfristigen Planung (bis 20 Jahre) muss neben der Nettolagerfläche mit Verkehrs- und Manipulationsflächen gerechnet werden sowie eine Reserve eingeplant sein. Die Bereinigung und Reduzierung der bislang breit aufgefächerten Depotsituation erleichtert die Sammlungspflege, den Zugriff auf die Stücke und mindert Kosten.

II.2 Wissenschaftliche Dokumentation

Durch das Sammeln von sämtlichen verfügbaren schriftlichen, mündlichen, bildlichen, akustischen und elektronischen Informationen zur Erhellung des Hintergrundes eines Objekts, erlangt es den Status eines wichtigen musealen Dokuments. Aus diesem Grund sollte bei der Erfassung mit großer Sorgfalt vorgegangen werden.

II.2.1 Inventarisierung

Der Sammlungsbestand wird professionell und systematisch mit zeitgemäßen Mitteln erschlossen (Programm seit 2013: VINO). Erster Schritt bei einem Objekteingang in die Sammlung ist die Erfassung im Eingangsbuch, das als Eigentumsnachweis fungiert. Bei der möglichst zeitnah anschließenden Erstinventarisierung wird das Sammlungsgut zumindest mit den wichtigsten Rahmendaten erfasst (Inventarnummer, Maße, Objektbezeichnung, Provenienz, Standort) und formtypologisch katalogisiert, um in einem nächsten Schritt und nach einer Priorisierung durch weitere Forschungen in seinem Aussagepotential ergänzt zu werden. Die Inventarisierung erfolgt durch das zuständige wissenschaftliche Personal oder unter dessen Anleitung und Überwachung. Die geschilderte Erfassung ist die Voraussetzung für ein modernes Sammlungsmanagement mit effizienter Objektverwaltung. Sie bildet die wichtigste Grundlage für die Ausstellungstätigkeit, für die Zusammenarbeit mit anderen Museen und unterstützt Pädagogik, Lehre und Forschung. Die Inventarisierung wird nicht nur nach innen, sondern auch nach außen sichtbar.

Die Inventardatenbank soll zukünftig in Teilen und mit Teilinformationen als virtueller Zugang zur Sammlung online über die Museumswebsite einzusehen sein.

II.3 Physischer Zugriff auf die Sammlungen

Der Zugang in die Depots und der Zugriff auf das Sammlungsgut unterliegen Einschränkungen, die dem Schutz des Sammlungsguts dienen.

- Zugang in die Depots erhält jeder Mitarbeiter des FFM, deren oder dessen Anwesenheit in Depoträumen unbedingt notwendig ist.
- Besucher erhalten in eingeschränktem Umfang und nur unter ständiger Aufsicht Zugang.
- Arbeiten in Depots und Lagern sind anzukündigen und mit den Sammlungsverantwortlichen abzusprechen.

- Arbeiten von Fremdfirmen in den Depots und Lagern sind durch eine hierzu instruierte Person zu beaufsichtigen.
- Zugriff auf Sammlungsgut ist nur durch oder im Beisein einer oder eines Sammlungsverantwortlichen gestattet.
- Sammlungsgut wird nur durch oder nach Einweisung durch eine oder einen Sammlungsverantwortlichen bewegt.
- Bei Arbeiten im Depot ist die jeweils aktuell gültige Betriebsanweisung (Reinigungsarbeiten, staubintensive Tätigkeiten...) einzuhalten. Eine entsprechende Unterweisung muss im Vorfeld der Arbeiten erfolgen.

II.4 Sammlungspflege

Angesichts der zentralen Aufgaben des Museums, dem Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln, ist es angemessen, eine sinnvolle Balance zwischen Schutz und Nutzung der Sammlungsobjekte zu erreichen, wobei die Priorität bei der Pflicht zu langfristigem Objekterhalt liegt. Die Verantwortlichkeit liegt bei der Museumsleitung und dem Team Wissenschaft und Sammlung.

II.4.1 Grundprinzipien der Sammlungspflege

- „Sorgfaltspflicht“: Das FFM unternimmt alle notwendigen Maßnahmen, die dem Schutz und Erhalt der Ausstellungs- und Sammlungsobjekte (auch Leihgaben) dienen.
- Vorbeugende Konservierung zum Substanzerhalt (z.B. Schädlingsbekämpfung, vorbeugende Konservierungsmaßnahmen).
- Annahmebeschränkung.
- Dokumentation und Inventarisierung.
- Beschränkung des Zugangs zu den Sammlungen: Der unmittelbare Umgang mit den Objekten ist allein den für die Sammlung zuständigen fachlich qualifizierten oder unter der Aufsicht von fachlich qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erlaubt (siehe II.3).
- Regelmäßige Begutachtung der Sammlung durch die Sammlungsverantwortlichen, gegebenenfalls unter Hinzuziehung des Restaurators.
- Regelmäßige Begutachtung der Depots durch die Sammlungsverantwortlichen oder nach Anweisung durch sie.

II.4.2 Konservierung und Restaurierung

- Restaurierung nur durch eine Restauratorin/einen Restaurator.
- Einzelfälle/-projekte durch Vergabe an externe Restauratorinnen und Restauratoren nach Maßnahmendefinition.
- Einzelfälle/-projekte können zu Ausbildungszwecken als durch das FFM in Theorie und Praxis begleitete Abschlussarbeiten vergeben werden. Diese unterliegen den gemeinhin verbindlichen Anforderungen der gegenwärtigen Konservierungs- und Restaurierungspraxis.
- Konservierung und Instandhaltung durch oder unter Einbeziehung betriebsangehöriger Handwerker bzw. unter deren Aufsicht.

II.5 Leihverkehr

Das FFM beteiligt sich über Leihgaben an externen Ausstellungsvorhaben und nimmt Leihgaben für eigene Ausstellungszwecke temporär auf. Der hierdurch anfallende Leihverkehr wird anhand des zu diesem Zweck etablierten Protokolls bewältigt. Bedingung für eine Leihgabe ist deren ausschließliche Verwendung zu Ausstellungszwecken, die den üblichen musealen Standards entsprechen. Für die Entscheidung zur Ablehnung oder Bewilligung einer Leihgabe ist die einvernehmliche Abstimmung zwischen zuständigem Sammlungsreferenten und Restaurator zwingend. Grundlage für eine Leihgabe ist der Leihvertrag, der die durch den Leihnehmer unbedingt einzuhaltenden Leihbedingungen umfasst.

II.5.1 Vor der Entleihe

- Überprüfung der Notwendigkeit einer Leihgabe
- Zustandsprüfung
- Ausstellung eines Leihvertrags
- Definition der Leihbedingungen (inkl. Transport)
- Ausgangsdokumentation: Festhaltung des aktuellen Zustandes des Gegenstandes (inkl. Foto)

II.5.2 Während der Entleihe

- Kennzeichnung der Leihgabe als Eigentum des FFM
- Ggf. Überprüfung der Einhaltung des Leihvertrags vor Ort

II.5.3 Nach Ablauf des Leihzeitraums

- Abstimmung der Rückführung der Leihgabe entsprechend der Leihbedingungen
- Eingangsprüfung unter Einbeziehung des Ausgangsprotokolls
- Bestätigung der Rückgabe des ausgeliehenen Gegenstandes mit dem Rückgabeprotokoll

II.5.4 Dauerleihgaben

- Alle unter II.5.1 bis II.5.2 genannten Parameter gelten auch für Dauerleihgaben. Dauerleihgaben werden nur in Ausnahmefällen angenommen respektive bereitgestellt.

III. ANHANG

III.1 Glossar

Akquisition

Akquisition ist der Oberbegriff für Erwerbungen des Museums, etwa Einzelobjekte oder -gruppen. Der Begriff meint nicht nur den Besitzerwechsel beim Erwerb, sondern auch den des Eigentümers.

Archivalie

Archivalien – auch Archivale genannt – sind einzigartige Schriftstücke, die im Rang eines historischen Dokuments für archivwürdig angesehen werden.

Deakzession

Abschließende Aussonderung eines Gegenstandes aus der wissenschaftlichen Sammlung.

Depot

In Museen werden Räume und Gebäude, in denen nicht ausgestellte Gegenstände dauerhaft untergebracht werden, als Depots bezeichnet. Diese Räume und Gebäude müssen durch entsprechende Standards festgelegte Qualitäten aufweisen, um einen dauerhaften Objekterhalt zu gewährleisten und damit den Bewahrungsauftrag eines Museums erfüllen.

Dokument

Historische Gegenstände und Schriftstücke enthalten oder repräsentieren sammelwürdige Informationen von kulturgeschichtlicher Bedeutung. Sie überliefern und belegen Aussagen, Haltungen oder Prozesse.

Dokumentation

Neben der Inventarisierung ist die Dokumentation zur Erschließung des Sammlungsbestandes von zentraler Bedeutung. Die Dokumentation wird kontinuierlich, umfassend und systematisch betrieben. Sie bezieht im Idealfall alle verfügbaren mündlichen, schriftlichen, bildlichen, akustischen und elektronischen Ressourcen ein.

Freilichtmuseum

„Freilichtmuseen sind wissenschaftlich geplante und geführte ganzheitliche Darstellungen der Siedlungs-, Bau-, Wohn- und Wirtschaftsformen unter freiem Himmel. Sie dienen gleichermaßen konservatorischen wie auch wissenschaftlichen und edukativen Zwecken. Mit dem ganzheitlichen Ansatz streben die Freilichtmuseen ein historisch zutreffendes Bild von den örtlichen und funktionalen Beziehungen der Museumsobjekte zueinander und zu ihrem jeweiligen natürlichen und kulturellen Milieu an.“ (Definition nach AEOM: **A**ssociation of **E**uropean **O**pen **A**ir **M**useums)

ICOM

Der internationale Museumsrat ICOM (**I**nternational **C**ouncil **O**f **M**useums) als die internationale Organisation für Museen und Museumsfachleute ist dem Erhalt, der Pflege und der Vermittlung des kulturellen und natürlichen Welterbes verpflichtet. ICOM ist eine der UNESCO beigeordnete Organisation.

Inventarisierung

Die Bestandsaufnahme aller Museumsobjekte nach festen Kriterien bildet die inhaltliche und verwaltungsmäßige Basis der Sammlung. Somit dient die Inventarisierung sowohl als Verzeichnis und Vergleichsgrundlage des Bestands als auch zur Standortverwaltung.

Konservierung

Der Begriff umfasst alle Maßnahmen, die zur unmittelbaren Stabilisierung und präventiv dem langfristigen Objekterhalt dienen. Im Vordergrund stehen nachhaltige Maßnahmen zur Sicherung der physischen Authentizität der Musealia, deren kontinuierliche Dokumentation, Erforschung und Untersuchung.

Konvolut

Eine Gruppe von Gegenständen, die Gemeinsamkeiten besitzen, beispielsweise eine gemeinsame Provenienz.

Leihe

Die zeitlich befristete Überlassung eines Sammlungsobjekts zu einem bestimmten Zweck gegen die Zusicherung zur Rückgabe desselben Objekts im Vorzustand. Die spezifischen Regelungen einer Leihgabe finden sich im Leihvertrag. Alle Eigentumsrechte verbleiben stets beim Leihgeber.

Museum

Eine „gemeinnützige ständige Einrichtung, die der Gesellschaft und ihrer Entwicklung dient, der Öffentlichkeit zugänglich ist und materielle Zeugnisse des Menschen und seiner Umwelt für Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke sammelt, bewahrt, erforscht, vermittelt und ausstellt“ (ICOM, Kodex der Berufsethik).

Restaurierung

Alle Handlungen oder Maßnahmen, welche die Wahrnehmung und Wertschätzung eines musealen Objekts fördern werden ICOM zufolge als Restaurierung angesehen. Restaurierungen können durchgeführt werden, wenn Zerstörungen am Objekt vorliegen oder Veränderungen am Objekt in der Vergangenheit vorgenommen wurden, die dessen Bedeutung oder Funktion beeinträchtigen. Ausgeführt werden Restaurierungen von Fachpersonal, den Restauratoren.

VINO

Das Inventarisierungsprogramm VINO (**V**irtual **I**nternet **O**bjekts) ist eine anwenderfreundliche, PC-unabhängige und servergestützte Datenbank. Sie erleichtert die Eingabe großer Datenmengen und bietet die Perspektive einer öffentlichkeitswirksamen Publikation von Inventardaten im Internet.

III.2 Literatur und Online-Ressourcen

Bedal, Konrad: Häuser aus Franken. Museumshandbuch für das Fränkische Freilandmuseum Bad Windsheim (= Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, Band 50). Bad Windsheim 2007.

Bedal, Konrad: Das Fränkische Freilandmuseum. Konzept und Stand der Arbeiten in Bad Windsheim. In: Das Fränkische Freilandmuseum. Sonderdruck aus der Zeitschrift „ARS BAVARICA“. Gesammelte Beiträge zur Kunst, Geschichte, Volkskunde und Denkmalpflege in Bayern und in den angrenzenden Bundesländern, Band 13. München 1979, S. 1-10.

Bedal, Konrad: Franken unter einem (Museums-)Dach? Plädoyer für eine gesamtfränkische Freilichtmuseumskonzeption. In: Bayerische Blätter für Volkskunde. Mitteilungen und Materialien 5 (1978), S. 74-81.

Bedal, Konrad: Meilensteine des Museumsaufbaus – und was die Zukunft erfordert. In: Franken unter einem Dach (25) 2003, S. 12-20.

Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.): Nachhaltiges Sammeln. Ein Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut. Berlin / Leipzig 2011.

Deutscher Museumsbund e.V. (Hg.): Leitfaden zur Erstellung eines Museumskonzepts. Berlin 2011.

Deutscher Museumsbund / ICOM-Deutschland (Hg.): Positionspapier zur Problematik der Abgabe von Sammlungsgut. In: „museumskunde“, Bd. 69, 2/2004 und „Mitteilungen 2005“. Verabschiedet vom Vorstand des Deutschen Museumsbundes und vom Vorstand von ICOM-Deutschland im September 2004.

Fuger, Walter / Kreilinger, Kilian (Hg.): Das Museumsdepot. Grundlagen. Erfahrungen. Beispiele (= MuseumsBausteine, Band 4). München 1998.

Giese, Nicole: Überlegungen zum Problem der Sammlungsstrategien. Studienarbeit. Norderstedt 2005.

Henker, Michael (Hg.): Inventarisierung als Grundlage der Museumsarbeit (= Museumsbausteine, Band 13). München 2013.

Heisig, Dirk (Hg.): Ent-Sammeln. Neue Wege in der Sammlungspolitik von Museen. Aurich 2007.

Hilbert, Günter S.: Sammlungsgut in Sicherheit (= Berliner Schriften zur Museumskunde, Band 1). Berlin³ 2002.

Huwylar, Edwin: Sammeln und Entsorgen. In: Freundeskreis Freilichtmuseum Südbayern e.V. (Hg.): Arbeitstagung Freilichtmuseen am 10. und 11. Oktober 1996. Großweil 1997, S. 67-74.

ICOM Deutschland (Hg.): Die Ethik des Sammelns. Jahrestagung 2010 von ICOM Deutschland. Leipzig, 23.-25. September 2010 (= Beiträge zur Museologie, Band 3). Berlin 2011.

Joosten, Hans Dirk: „Aufwerten“ statt „Entsorgen“. In: Freundeskreis Freilichtmuseum Südbayern e.V. (Hg.): Arbeitstagung Freilichtmuseen am 10. und 11. Oktober 1996. Großweil 1997, S. 75-83.

Overdick, Thomas: Sammeln mit Konzept. Ein Leitfaden zur Erstellung von Sammlungskonzepten. Ehestorf 2007.

Sobik, Carsten: Pragmatismus im Museumsalltag. Annahme und Abgabe von Sammlungsgut. In: Heinzel, Heike / Kümmel, Birgit (Hg.): Woher und wohin? Sammeln im Museum (= Museumsverbandstexte, Band 15). Kassel 2013, S. 29-49.

Online-Ressourcen (letzter Zugriff: 15.12.2017)

Deutscher Museumsbund: Standards für Museen:

http://www.museumswesen.smwk.sachsen.de/download/Standards_fuer_Museen_2006.pdf

Sammlungskonzept im Handbuch zur ehrenamtlichen Museumsarbeit der NRW-Stiftung:

http://www.nrw-stiftung.de/museumshandbuch/inhalt/2_1.pdf

Sammlungskonzept für das LWL-Museum für Naturkunde, Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium: http://www.lwl.org/wmf-n-download/pdf/IN_Sammlungskonzept3.pdf

Homepage des AG Sammlungsmanagement:

<http://www.ag-sammlungsmanagement.de/index.php>